

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der **Wochenschrift „Illustriertes Unterhaltungsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit **Beitragsgeld**.



Anzeigen

werden die 6-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Geräte für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3074.

Abrensburg, Donnerstag, den 13. April 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne schriftliche Quellenangabe nicht gestattet.

Abrensburg, 12. April. Einer bei den hiesigen Behörden eingegangenen Anzeige zufolge ist dem Pferdehändler Samann in Oldesloe am Montag auf dem Wandsbeter Markt ein Pferd entlaufen. Das Thier, ein Wallach, ist von gelber Farbe mit schwarzer Mähne und kurzem Schweif, es soll einen Werth von 600–700 Mk. haben. Das Pferd soll hinter einen Wagen gebunden, auf der Chaussee von Wandsbek nach Abrensburg gesehen worden sein.

Eine seltene Jagdbeute erlegte kürzlich Herr L. Niemeyer hier selbst, nämlich einen weißen Bussard; durch den Schuß wurde das Thier nur so leicht geflügelt, daß es am Leben blieb und von Herrn Niemeyer dem Zoologischen Garten in Hamburg als Geschenk überwiesen wurde, wo diese Gattung z. Z. nicht vertreten war. Eine gleichfalls sehr seltene Jagdbeute, einen Hühner-Habicht, erlegte der Jagdaufseher des Herrn Niemeyer, Herr Singelmann, in Holsdorf.

Gestern Morgen wurde durch Herrn Gendarm Elsner in der Meinschen Gastwirthschaft in Wulfsdorf ein Mann verhaftet, der verdächtig war sich in Rethwisch ein fremdes Pferd angeeignet zu haben. Das Pferd wurde ebenfalls dort gefunden. Wie wir hören, hatte sich der Hufner Behnt in Rethwisch von einem Bauübernehmer ein Pferd geliehen und einen Knecht damit aufs Feld geschickt. Zu dem Knecht kam dann ein Mann, der behauptete, von dem Besitzer des Pferdes gehört zu sein, um das Pferd zu holen, er zahlte dem Knecht 3 Mk. Halbfersgeld und ging mit dem Pferde davon. Als der Besitzer des Pferdes davon erfuhr, machte er sich zur Verfolgung auf und wendete sich hier an den Gendarmen, durch den, wie bemerkt, Mann und Pferd in Sicherheit gebracht wurde. Der Entführer des Pferdes soll in der Gegend mit Uhren u. dergleichen handeln, behauptet aber, wie wir hören, daß er aus einer Wechsellschuld Eigentumsrechte an dem Pferde habe.

Die Frühjahrskontrollversammlung für die Mannschaften aus Abrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meisdorf, Kremerberg, Wulfsdorf, Stellmoor, Bergstedt, Holsbittel, Meiendorf, Siet und Sasel findet am Freitag, den 14. April d. J., Vormittags 10 Uhr im „Hotel Lindenhof“ in Abrensburg für die Mannschaften aus den Hamburgischen Waldsdörfern ebendasselbst an demselben Tage Nachmittags 1 Uhr statt.

Der bei Herrn Hofbesitzer v. Borstel zu Wulfsdorf beschäftigte Arbeiter Saggau hatte gestern das Unglück, aus der Scheunenluke auf die Diele zu stürzen. Es wurde alsbald ärztliche Hülfe requirirt, doch ließ sich bisher noch nicht feststellen, ob ein Bruch des Hüftgürtels oder lediglich eine starke Quetschung vorliegt.

Die letzte Nacht hat uns wieder Reif und leichten Frost gebracht, das Wetter ist noch immer kalt und feucht und den Arbeiten zur Feldbestellung wenig förderlich, so daß diese noch verhältnismäßig weit zurück sind. Auch in den Gärten geht es nur langsam vorwärts.

Altrahstedt, 12. April. Zur Musterung haben sich die Militärpflichtigen in den Gemeinden Altrahstedt, Braat, Meiendorf, Oldesloe, Stapelfeld, Stellmoor, Wulfsdorf, Jensefeld, Dejendorf, Ost-Steinbek, Wellinghofen, Schiffsel und Steinbek am Freitag, den 14. April d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr in Reisner's Hotel in Wandsbek zu stellen.

Der Minister des Innern macht bekannt, daß Kriegervereine bei Leichenbegängnissen ihrer Mitglieder, wenn sie im Besitze einer staatlich genehmigten Vereinsfahne sind, nur diese, andernfalls aber keine Fahne führen dürfen.

Wandsbek, 11. April. Unter Vorsitz des Herrn Landraths v. Bonin hielt der Kreisrat

für Stormarn in Reisner's Hotel eine Sitzung ab. Das Andenken der verstorbenen Herren Hofbesitzer Henneberg-Poppenbüttel und Amtsvorsteher Harders-Trittau ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sigen. Die Abrechnung über die Chausseebauten Hirschenselde-Farmen und Hellbrook-Bargteheide wurden genehmigt. Der Antrag der Gemeinden Altrahstedt und Tonndorf-Löhe auf anderweitige Bemessung der von Provinz und Kreis zu den Kosten des Ausbaues des Weges von Lohe nach Farmen, wonach Provinz und Kreis je 12 000 Mk. mehr zu den Kosten beizutragen hätten, wurde einstimmig abgelehnt. Der Kreishaushalt für 1899 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 219 000 Mk., die Kreisabgabe auf 140 000 Mk. festgestellt. Im Extra-Ordinarium wurde u. A. bewilligt zu den Kosten der Vorarbeiten der Eisenbahn Wandsbek-Trittau 15 000 Mk., für den Ausbau des Nebenweges Bargteheide-Hammoor 29 940 Mk., zu dem Ausbau des Weges Schmalenbek-Siet 17 700 Mk., desgl. Bargteheide-Jersbek 5010 Mk.

Siet, 11. April. In der Scheune des Herrn Müllers Schlüter wurde gestern Nachmittag ein Erhängter gefunden. Wie aus den bei der Leiche gefundenen Papieren hervorging war der Lebensmüde ein 37-jähriger Schreiber aus Trittau, der durch Krankheit erwerbsunfähig, den Winter über bei Verwandten in Trittau sich aufgehalten hatte. Da Nahrungsvorgen den Verstorbenen nicht gedrückt haben sollen, muß angenommen werden, daß andauernde Kränklichkeit ihn zu der verzweifeltsten That getrieben habe.

Trittau, 10. April. Am Sonnabend Vormittag um 11 Uhr brannte die dem Hufner Griem hier selbst gehörige, mit weicher Bedachung versehene Altheilstathe, welche von zwei Familien bewohnt wurde, nieder. Die dritte darin befindliche Wohnung war am Tage vorher geräumt worden. Dem schnellen Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und Brandwehr gelang es, die Nachbargebäude zu schützen, obgleich das Gensschafts-Meierei-Gebäude in großer Gefahr stand; eine Anzahl Fenster Scheiben wurden in Folge der großen Hitze zerstört, auch der Giebel brannte schon. Von dem Mobilien konnte vieles gerettet werden, jedoch kamen mehrere Hühner in den Flammen um. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Oldesloe, 8. April. Die städtischen Kollegien beschloßen nach einer erregten Debatte mit knapper Majorität, den sog. „Rathstuhl“ in unserer Kirche einer künstlerischen Renovation zu unterziehen. Die Kosten dieser Renovation sollen aus dem bei unserer Sparkasse zinstagend belegten Fiskalfonds, im Betrage von rund 600 Mk., gedeckt werden.

Einen recht schweren Einbruch hatten in letzter Nacht zwei Einbrecher im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Krüger geplant, wofür sie, nachdem sie bereits eine Thüröffnung ausgeschnitten hatten, zufällig verhehrt wurden und diverse mitgebrachte Sachen zurückließen. Die Einbrecher konnten es nur auf den Geldschrank abgesehen haben.

Altona, Schwurgericht, 10. April. Die 25-jährige Arbeiterin Marie Sikiera zu Pinneberg ist angeklagt wegen Kindermordes. Die Angeklagte ist geständig, sie will die That begangen haben, weil sie das Kind nicht ernähren konnte. Nachdem die Angeklagte von den Geschworenen schuldig gesprochen, wird sie zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der Dienstknecht Bahde aus Hartsheide war wegen wissentlichen Meineides und der Knecht Kummerfeld wegen Verleitung zum Meineide angeklagt. Kummerfeld wird freigesprochen, Bahde dagegen zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

11. April. Der Ziegelerbeiter Trapp nebst Ehefrau waren angeklagt wegen Brandstiftung. Sie sollen am Abend des 23. Juni die von ihnen bewohnte Kathe bei Boberg angezündet haben. Da die Verhandlung keine

Anhaltspunkte für die Schuld der Angeklagten ergibt, werden sie kostenlos freigesprochen.

Neumünster, 9. April. Vertreter der Kriegerverbände Altona, Holfstein (Kiel), südwestliches Holfstein, Schleswig, Kreis Ederförde und Kreis Schleswig (die zusammen mit dem nicht vertretenen Verbände Lauenburg rund 39 000 Mitglieder zählen) waren hier zusammengetreten unter Leitung des Landesfeuerlöschinspektors Bernich-Kiel, um die Satzungen eines Provinzial-Verbandes der Kriegervereine in Schleswig-Holfstein-Lauenburg festzustellen. Nach Genehmigung der vereinbarten Satzungen durch die Vertreterversammlungen der obgenannten Verbände wird der Provinzial-Verband mit dem 1. Januar 1900 ins Leben treten. Die hier versammelten Vertreter beschloßen als Vorort für den Provinzialverband Kiel vorzuschlagen.

Kiel, 9. April. Ueber die Verlegung der Torpedo-Inspektion von Kiel nach Ederförde wird festgesetzt mitgetheilt: Die Inspektion des Torpedowesens mit den ihr in Kiel unterstehenden Marinetheilen: die erste Torpedobatterie, das Torpedoversuchscommando, und das Torpedoschulsschiff, sollen nach Ederförde verlegt werden. Schon seit mehreren Jahren erledigt das Torpedoboot „Blücher“ seine Uebungen in Flensburg; das Torpedoversuchsschiff „Friedrich Karl“ hielt seine Uebungen größtentheils in der Ederförder Bucht ab, und mit dem Steigen des Schiffsverkehrs in Kiel, hervorgerufen durch den wachsenden Handel der Stadt und durch den lebhafteren Verkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde es nöthig, auch die Uebungen von Torpedobooten in der Bucht möglichst einzuschränken. Diese Gründe veranlassen die Verlegung der Inspektion des Torpedowesens. Die Ederförder Bucht ist für alle Uebungen, die mit dem Torpedo zusammenhängen, geeignet und ist von Handelsschiffen wenig besucht, doch stören diese weder die Kriegsschiffe, noch tritt der umgekehrte Fall ein, wie das in Kiel häufig vorkommt.

Kleine Mittheilungen.

Im Kirchort Burg (Dithmarschen) und in dem nahe dabei belegenen Dorfe Buchholz ereigneten sich am Ostermontage zwei betäubende Unfälle. In Burg gerieth das Fuhrwerk des Landmannes Stahl aus Holfsteinndorf, welcher mit seiner Frau von einem Besuch bei den Eltern heimkehrte, auf einer abschüssigen Straßentreppe in's Rollen, der Wagen fiel um, und die auf demselben sitzende Frau Stahl stürzte auf das Straßensplaster und war auf der Stelle eine Leiche. Im Dorfe Buchholz fiel ein vierjähriges Kind in einen ungenügend verdeckten Brunnen und konnte nur als Leiche aus demselben wieder herausgezogen werden.

Ein Unfall, bei dem vier Kinder verunglückten, ereignete sich in Preetz. Die im Werkhause untergebrachten 4 Kinder des Feilenhauers Böd, eines Wittwers, vernünftigen sich mit mehreren Spielgenossen unter Benutzung eines Handziehwagens in den Wegen des hügeligen Terrains des nahen Weinbergs wobei sie das Unglück hatten, an einer abschüssigen Stelle mit dem Wagen umzufallen. Alle vier Kinder des Böd wurden verletzt, während drei mit milder schweren Verletzungen davontamen, erlitt das vierte, ein achtjähriges Mädchen, einen Schädelbruch. An dem Wieder-aufkommen des bedauerwerthen Kindes wird gezweifelt.

Die Schuhmachergesellen in Hamburg haben Montag einen Streik proklamirt. an demselben Tage ließen sich 400 Streikende in die Listen eintragen. Sie fordern Anerkennung eines dreiklassigen Lohnsystems, Mindestlohn von 21 Mk., Einführung einer Werkstattordnung u. s. w.

Die Antwort auf das von der Festversammlung in Ederförde am Se. Maj. den Kaiser geordnete Telegramm lautete folgendermaßen: „Den Offizieren, Ärzten und Beamten der ehemaligen schleswig-holfsteinischen Armee, versammelt zum Gedächtniß des Kampfes vom 5. April 1849, sende Ich Meinen landes-

väterlichen Gruß. Was die alten Vorkämpfer jener Tage erhofften, ist nun herrlich erlunden. Derjenigen, die vor 50 Jahren gekämpft, gedankt Ich und die Kaiserin mit berechtigtem Stolze.“

Ein Hamburger Geschäftsmann machte, während er auf das von seiner Frau noch nicht fertig gestellte Mittagessen wartete, allerlei Jongleurstücke mit der Gabel. Schließlich warf er zwei Gabeln in die Höhe, um sie aufzufangen, die eine bohrte sich ihm aber in den Kopf, sodaß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

Auf eine eigenthümliche Weise machte Freitag Abend ein an der Seilerstraße in Hamburg wohnhafter Oberkellner seinem Leben ein Ende, indem der Mann sich ins Bett legte und eine ganze Flasche Cognac in einem Zuge austrank. Der Mann war nach wenigen Augenblicken infolge eines Herzschlages eine Leiche. Als Motiv der That wird ein ehelicher Zwist angegeben.

In Süderende bei Niebüll hatte eine etwa 65-jährige Frau das Unglück, von der obersten Sprosse einer Leiter hinabzustürzen, wobei sie das Rückgrat brach.

Ein bei dem Gastwirth Jacobson in Jördkirch in Pflege befindlicher Knabe nahm Jacobson's Salonblüthe und handhabte dieselbe in Gesellschaft anderer Kinder. Aus Antkenntniß hielt er die Büchse während des Ladens mit der Mündung gegen den Sohn des Pastors Peterjen aus Jördkirch. Der Schuß ging los und die Kugel traf den Knaben eben oberhalb des rechten Knies, wo sie noch sitzt.

Während des Jahrzehnts 1886–1896 haben, wie aus einer kürzlich veröffentlichten Statistik hervorgeht, in Schleswig-Holfstein 788 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke stattgefunden. Insgesamt kamen 22,958 ha Grundfläche zum zwangsweisen Verkauf.

In Lübeck fanden erneute Verhandlungen zwischen der Behörde und den Hausbesitzern der Holfstenstraße wegen Abbruchs der Häuser zwecks Verbreiterung der Straße statt. Es soll eine Einigung erzielt sein, die natürlich der Zustimmung von Senat und Bürgerschaft bedarf. Die Anlieger verpflichteten sich, ihre neuen Häuser bis zum 1. Juli 1900 fertigzustellen.

In Offenbüttel wurde das Wohngewebe des Hofbesizers Martens sowie die benachbarte Scheune des Hofbesizers Blohm total eingeeicht. Einige Stück Jungvieh kamen in den Flammen um, auch verbrannte viel Mobilien.

Eine betäubende Ehestands-Szene, die mit dem Selbstmord des Mannes endete, ereignete sich am Sonntag früh in der Al. Schmiedestraße in Altona. Dort gerieth, wie schon öfters, ein Ehepaar mit einander in Streit, und auch dieses Mal wieder wurde die Frau das Opfer der Brutalität ihres Mannes. Dieser schlug mit solcher Wuth und so nachdrücklich auf die Frau ein, daß sie schwer verletzt und stark blutend, bewußtlos zusammenbrach. Nun eilte der Mann, wahrscheinlich in der Ansicht, daß er seine Frau erschlagen habe, auf den Hausboden und erhängte sich. Die Leiche blieb in der Wohnung. Die Ehefrau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Einiges Aufsehen macht in Hamburg die Zahlungseinstellung der alten Buchdruckersfirma Aldermann & Wulff, welche bisher ein flottes Geschäft betrieb, und ist die Konkursklärung, welche bereits erfolgt ist, deshalb um so überraschender.

Der allbekannte Walfisch der Dfsee, auf den ja verschiedentlich Jagd gemacht worden ist, soll jetzt seinen Wohnplatz nach der Neustädter Bucht verlegt haben. Vom Meindorfer Strande aus wollen verschiedene Einwohner ihn 500–600 Meter entfernt beobachtet haben, Fischer wollen ihn bei der Riff- tonne und eine dänische Yacht unweit der Anseelungstonne gesehen haben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

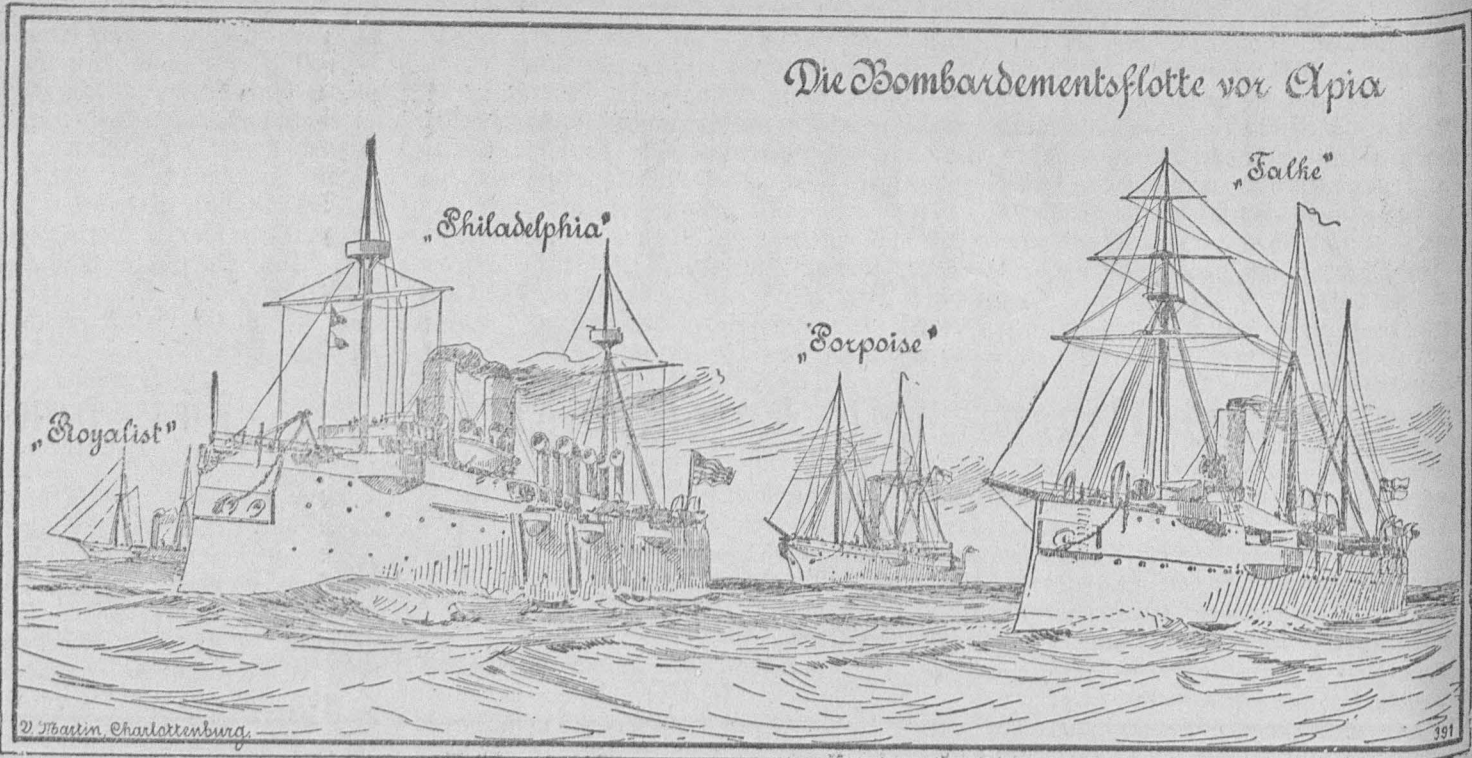
Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Zum Bombardement von Apia.

Belanntlich haben vor kurzem zwei englische Kriegsschiffe und ein amerikanisches, die im Hafen von Apia lagen, die Umgebung der Stadt und auch diese selbst während des Verlaufes von etwa 8 Tagen bombardiert. Die Ursache bezw. Berechtigung zu einem solchen Vorgehen dürfte erst später festgestellt werden und es ist auffallend, daß das deutsche Kriegsschiff, welches ebenfalls im Hafen von Apia lag, nicht allein an diesem Bombardement nicht theilgenommen, sondern sich noch zur Aufnahme von geflüchteten Einwohnern genöthigt gesehen hat. Allgemein ist das Empfinden, daß hier ein Akt ganz unberechtigter Brutalität von englischer und amerikanischer Seite vorliegt. Von Interesse ist jedoch immerhin, sich im Bilde die Schiffe vergegenwärtigen, welche bei diesem Bombardement eine aktive oder passive Rolle gespielt haben. Wir geben deshalb unseren Lesern in beistehender Zeichnung eine Abbildung der vier hier in Betracht kommenden Kriegsschiffe. Ganz rechts liegt der deutsche Kreuzer „Falke“, eines jener kleinen, nur 1790 Tonnen großen Stationschiffe, die zum politischen Dienst in Friedenszeiten auf überseeischen Stationen verwendet werden. Das Schiff führt 8 Schnellfeuergeschütze von 10,5 cm Kaliber, 5 Maschinengewehre und 2 Torpedolanzierrohre. Irgend einen Panzerchutz besitzt dasselbe nicht. Es ist sowohl zum Dampfen wie zum Segeln eingerichtet, aus welchem Grunde es auch Tafelgalee führt. Neben ihm sind die beiden englischen Kreuzer „Porpoise“ und „Royalist“, der erstere, den wir in der Mitte unserer Zeichnung im Hintergrunde erblicken, ist 1770 Tonnen groß, hat Maschinen von 3500 Pferdekraften und führt neben sechs 15 cm Geschützen, 8 Schnellfeuerkanonen von 4,7 cm Kaliber, ein leichteres Geschütz und 2 Maschinengewehre. Außerdem hat er 3 Torpedoprobre. Der „Royalist“ ist kleiner, hat 1420 Tonnen Deplazement, führt



W. Maestlin, Charlottenburg.

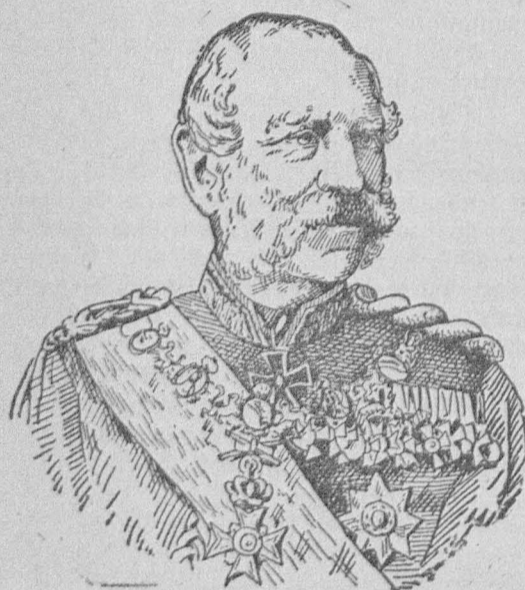
Die Bombardementsflotte vor Apia

zwei 15 cm Geschütze, 10 Schnellfeuerkanonen von 12,7 cm Kaliber, ein leichteres Geschütz und 4 Mitrailleusen. Bei beiden Schiffen sind die Maschinen und Kesselräume durch ein leichteres inneres Panzerdeck geschützt. Das amerikanische Kriegsschiff, der Kreuzer „Philadelphia“ ist das bei weitem größte der

in Apia anwesenden. Er hat 4330 Tonnen Deplazement, Maschinen von 8815 Pferdekraften und eine Fahrgeschwindigkeit von 19 Seemeilen er führt nicht weniger wie 12 Geschütze von 15 cm Kaliber, 4 Schnellfeuerkanonen von 5,7 cm und zwei von 3,7 cm Kaliber. Ferner ein leichteres Geschütz und

7 Mitrailleusen. Sein inneres sich über die ganze Länge des Schiffes in die Höhe der Panzerlinie erstreckendes Panzerdeck ist 102 mm stark. — Der Kreuzer „Philadelphia“ ist ein Schwestereschiff des Kreuzers „Baltimore“, welcher das Flaggschiff des amerikanischen Admirals Dewey in Manila war.

König Albert von Sachsen.



Am 13. April d. J. begeht König Albert von Sachsen ein seltenes Jubiläum. An dem genannten Tage sind 50 Jahre vergangen, seit der später so gefeierte Heerführer bei Düppel die Feuerkugel empfing. In dem 1849 wieder ausgebrochenen Kriege hatten die Sachsen und Bayern nach kurzem, lebhaftem Gefecht die Dänen auf die Insel Alsen zurückgeworfen. Diese schickten sich jedoch an, die Höhen bei Düppel zurückzunehmen, und bereiteten den Angriff durch starkes Artilleriefeuer von Alsen aus vor. Das sächsische Schützen-Bataillon hielt eine der eroberten Höhen besetzt, die von den Dänen unter Artilleriefeuer genommen wurde. Da erschien hier auf einem stattlichen Schimmel ein junger Kapitän, dem sich die Offiziere mit ehrer-

bietiger Begrüßung naheten, während die Mannschaften mit stolzer Freude zu dem edlen Reiter emporblickten, der mitten im feindlichen Feuer unter ihnen verweilte und hin und wieder auch einen von ihnen leutselig ansprach. Da ging eine Granate kurz vor seinem Pferde hinweg; der Schimmel machte einige Seitenprünge, aber der Reiter blieb fest und ruhig im Sattel sitzen. Mit freudiger Bewunderung beobachteten die Soldaten diesen Vorgang und brachen dann in jubelndes Hurrah aus, das sich von Truppe zu Truppe weiterpflanzte. Der Feind, durch die ungewöhnliche Bewegung aufmerksam gemacht, überschüttete jetzt die Höhen mit einem Regen von Geschossen. In diesem Augenblicke näherte sich dem jungen Prinzen ein Ordonanz-Offizier des Oberbefehlshabers Generalleutnant von Britz mit einer Aufforderung, die jedoch — der Miene nach zu urtheilen — keineswegs erwünscht kam. Der Prinz hatte es mit der Befolgung dann auch nicht eilig und beobachtete ruhig durch sein Glas die Anstalten des Feindes zum beginnenden Angriff. Nun kam ein zweiter Ordonanzoffizier herangesprengt: „Se. Excellenz lassen Ew. Königlichen Hoheit hierdurch den bestimmten Befehl zugehen, sich auf die Höhe bei der Mühle zurückzugeben.“ Einem so bestimmten Befehle mußte Prinz Albert dann Folge leisten. Unter den erneuten Hurrahrufen der begeisterten Krieger wandte er seinen Schimmel und zog sich aus der Feuerlinie zurück. Graf Moltke gedenkt dieser Episode in seiner „Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49“ mit folgenden Worten: „Einen sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des jungen Prinzen Albert vor den sächsischen Truppen in einem Augenblicke, wo diese im heftigen Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtung Aller

und verkündeten im Voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichneten.“ Wir geben beistehend unseren Lesern ein Bild des Jubilars, welches ihnen heute gewiß willkommen sein wird.

Deutsches Reich.

Die Spieleraffäre aus dem „Klub der Harmlosen“ in welche Graf von und Egloffstein ebenfalls verwickelt ist — wird wohl nicht vor dem Spätsommer zur gerichtlichen Verhandlung kommen. Inzwischen hat sich auch ein dabei beteiligter Dr. K. als „abgereist nach Italien“ in seinem Polizeirevier abgemeldet. Das Ermittlungsverfahren soll sich noch weiter ausdehnen.

Fehr. v. Hammerstein, der ehemalige Chefredakteur der „Kreuztg.“, wird am 26. Juni d. J. aus dem Zuchthaus zu Moabit entlassen werden. Das gegen ihn am 22. April 1896 gefällte Urtheil, lautend auf drei Jahre Zuchthaus, 1500 M. Geldstrafe oder noch 100 Tage Zuchthaus und 4 Jahr Ehrverlust, wurde erst am 26. Juni 1896 rechtskräftig, da an diesem Tage die Revision vom Reichsgericht verworfen wurde. Um dem Freiherrn v. Hammerstein die Verbüßung von noch 100 Tagen Zuchthaus zu ersparen, ist von Freunden seiner Familie die Summe von 1500 M. aufgebracht worden. Es ist noch fraglich, ob Fehr. v. Hammerstein nach Strafverbüßung bei seiner Familie in Friedenau verbleiben oder nach dem Ausland gehen wird.

Ueber die neuesten Vorfälle auf Samoa liegt von deutschen Meldungen bis jetzt nur folgendes Telegramm des kaiserlichen Generalconsuls in Apia vom 24. März vor: „Täglich finden kleine Zusammenstöße um Apia statt, das Bombardement dauert mit Unterbrechungen noch an. Tanu wurde gestern von den anderen Konjulen und Kommandanten

in Mulinun als König eingesetzt. Die Geschäfte stehen still, seit dem 15. März sind alle Läden geschlossen.“

Weitere Nachrichten über die Vorgänge auf Samoa liegen heute nicht vor. Soweit übrigens die Berichte des Reuter'schen Bureaus vom Eingreifen des amerikanischen Generals in die Kommandogewalt des Führers von S. M. S. „Falke“ zu erzählen wissen, sind sie, von anderen Punkten abgesehen, zweifellos unrichtig. Die Instruktionen des „Falke“ gingen, wie man weiß, dahin, daß er sich jeder Einmischung in die Wirren zu enthalten habe. Keinesfalls aber würde der Kommandant unseres Schiffes irgendwelchen Zumuthungen von Seiten eines amerikanischen oder englischen Offiziers Folge geleistet haben. Schon seine Persönlichkeit giebt die Bürgschaft dafür, daß er keine Verletzung der deutschen Flagge erhe geduldet hätte. Unter diesen Umständen englische Blätter von einem neuen angeblichen Zwischenfall. In Apia wünscht ein deutscher Seeoffizier bei einem amerikanischen, außerhalb der Stadt aufgestellten Posten zu passieren. Nach seinem Pässe befragt, erklärte der Offizier keines solchen zu bedürfen, und drängte sich vorbei, wobei der Posten dem Offizier einen Faustschlag zwischen die Augen versetzte und hinzufügte: „Erzähle Deinen Freunden, daß Du mit einem Amerikaner zu thun hattest.“ Der Offizier hat den „Falke“ bisher nicht wieder verlassen.

Aus den Tagebuchblättern von Moritz Busch veröffentlicht die „Frei. Ztg.“ den nach folgenden Auszug über das Verhältniß des Kronprinzen und nachherigen Kaisers Friedrich zu den Fürsten Bismard: Am 31. Mai 1885 bemerkte Fürst Bismard zu Moritz Busch bei Erörterung der Zeit nach dem Tode des Kaisers Wilhelm: „Es scheint, daß der Kronprinz mich behalten will, aber ich werde mir

Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Payson.

38 (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Der wieder breit und tiefsandig gewordene Weg stieg jetzt aus einer Bodensenkung jäh in die Höhe und mündete zu beider Ueberhöhung auf der Chaussee, die rechts zur Stadt, auf der anderen Seite in's Land hinein lenkte. Dort harrte auch schon der Führer. Wie aus Erz gegossen hoben sich vom hellen Horizont Roß und Reiter ab. Das Gesicht des Raths war den Kommenden zugewandt. „Willkommen, meine jungen Herrschaften“, rief er, im Gegensatz zu seiner ersten Miene unnatürlich munter und unbefangen, „Sie haben sich viel Zeit gelassen. Ich denke, wir reiten jetzt etwas schärfer zu. Bis zur Stadt ist's dann nicht mehr weit.“ „Auf welchen Punkt der Heerstraße befinden wir uns denn eigentlich, Herr Rath?“ fragte zerstreuten Blickes umhersehend der junge Lieutenant, indem er sich bemühte, auf den angestimmten Ton einzugehen. „Schauen Sie sich nur einmal um! Sie junger Strategie mühten sich die Frage selbst beantworten können. Ja, ja, wer nicht auf Weg und Steg achtet, geräth leicht in die Irre.“ „Aber der Herr Rath waren ja unser Führer und haben uns, wie ich sehe, glücklich aus derselben herausgeführt.“

„Ich hoffe es.“ — lautete die ernste Antwort.

„Denn da ist ja Gut Rosenlos. Ei, so nahe schon der Stadt, — das ist ja eine Ueberräschung.“ — In der That eine Ueberräschung, — für Gisela eine schredensvolle, die lähmend auf sie einwirkte.

Gisela war bereits ganz nahe herangeritten, und der Rath konnte jeden Zug ihres Gesichtes studiren. Er bereute fast, was er gethan. Regungslos, entsetzt starrte sie auf das lichtübergossene Herrenhaus vor sich, mit seiner in der Sonne glitzernden Fensterreihe und der blumenreichen Front. Sie kannte es durch flüchtige Besichtigung mit dem Dntel und Ulrich, hatte es gleich damals aufgesucht, nachdem sie den „unglückseligen“ Herzensbund geschlossen. Seitdem nicht wieder. Nun stand sie abermals davor, vor diesem sonnenhell, blumengezerten, immer noch so einsamen, so verlassen daliegenden, „rosenlosen“ Heim, das ihm gehörte und sich auch ihr eröffnen hätte, wenn sie es nicht von sich gestochen durch ein einziges Wort! Langsam wandte sie den Blick davon ab, demjenigen zu, der ihr diesen wehvollen Anblick bereitet, der sie fraglos mit allem Vorbedacht hierher geführt hatte. Sie wußte plötzlich auch — warum! In ihres väterlichen Freundes Zügen vermeinte sie dessen innerste Gedanken zu lesen, die Worte: es muß sein, — es ging nicht anders, — es ist mir bitter ernst mit dem Endzweck! Ihr junges, eben noch so warm angehauchtes Gesicht war jetzt völlig erblaßt. „Habe Mit-

leid mit meiner Bedrängniß, — habe Barmherzigkeit mit mir!“ schien es zu rufen. Wollte sie in Thränen ausbrechen? Es sah fast so aus. Der Rath wandte sich rasch gefaßt an den jungen Offizier. Während sich die Pferde in Bewegung setzten, verwickelte er ihn, erstaunlicher Weise ohne Mißanwendung und mit sofortigem Erfolge in eine Unterhaltung, die wohl sehr fesselnd sein mußte, denn Lieutenant Flemming verlor Auge und Ohr für die kurz vorher doch so ausschließlich von ihm beanspruchte junge Keiterin. Lag darin vielleicht auch eine Absicht? Hatte der junge Kurmacher Gisela's Erregung bemerkt und sich deshalb zartfühlend von ihr abgewandt? Der Rath ließ sich zu diesem Glauben verleiten.

Sie waren noch nicht weit geritten, da näherte sich ihnen ein schnell daherrollernder Landauer. Gisela, die um einige Schritte vorausritt, erkannte in der darin lässig zurückgelehnten Dame sofort Aita von Helhausen. Das Erkennen war gegenseitig. Aita ließ im selben Augenblick halten. Nichts konnte ihr erwünschter sein, als eine Begegnung und Vorstellung dieser Art auf offener Straße, vom Wagen aus, vom Pferde herab, als diese flüchtige Begrüßung und eine sich daran knüpfende kurze oberflächliche Unterhaltung. Eine unbestimmte Ahnung kommenden Unheils, das durch ihre Belanntschaft mit dem Justizrath heraufbeschworen werden könnte, beklemmte sie heute nicht zum ersten Male. Obgleich ihr das Herz vor innerer Erregung stürmisch in der Brust pochte, rief sie doch

unbefangenen Tones Gisela einen fröhlichen Gruß zu. Das Folgende ließ sie an sich herantommen. Bei der Namensnennung des Lieutenants Flemming huschte ihr Blick von Gisela fort zu diesem und dann hin und her. Gab es hier und dort etwas zu erforschen, zu entdecken oder zu erfinden? Sie befand sich auf dem Weg nach Rosenlos. Der Baron hatte sie dringend um eine letzte Unterredung, um eine Zusammenkunft am dritten Ort gebeten, unter anderem auch Rosenlos vorge schlagen, woselbst seine Hausdame die „verehrte Freundin“ empfangen würde. Er wünschte dadurch eine nochmalige Begegnung mit Fräulein v. Belendorf zu vermeiden. Fieberhaft aufgeregt durch neu erwachende Hoffnungen und neu erfundene Pläne führte Aita heute schon die Fahrt aus, nachdem sie Mittags den ihr so lästigen Besuch im Hause des Justizraths erledigt. Davon sprach sie jetzt. Sie setzte dabei ihre lebenswürdigste Miene auf und führte die anstrengende Rolle der grande charmeuse auf's Feinste durch. Ihr sanft lächelndes Gesicht in der Umrahmung eines reizenden Hütchens, ihre äußerst geschmackvoll gekleidete Gestalt hätte einen unbefangenen Beschauer blenden und täuschen können, nicht aber den alten Rath, denn für den gab es nicht Flitter, Tand und Maste. Er drang mit seinem geistigen Auge schnell hindurch, die Seele dahinter suchend, und meißt auch treffend. In diesem Falle übte er in der Beurtheilung dessen, was er zu sehen vermeinte und sich in Wirklichkeit doch so anders

überlegen gegen un und seine denken w den Bau es ließe rathen u wenn ich wie Ford anhörlieh Herr mid ich für gi und dur regenscha flucht und aber wer Es folgt Außerung Engländer Der belannten über die Reichsregi einer Kon zufriede von Engl die von er legungen von 1889 Deutschlar London u den Mon bedeutet u internatio nichts zu schuldbar haben. I dem Kritik nach diese scheidung und daß sofort Gel erfahren betriebigen werden, e einem Sch halten, v dem Vert umm unwun erforderd Die kaiserli notwendig ste Luftst ausständig Gewaltpol Beträge z Personen wohl nicht gefordert Die fassung d der Samoa Vorgängen Am 15. Jan 4. Januar provisorisch hülteren z der fremde Abänderu schaffenen, von letzter schlußes e des Obergr zur Vollstän den Mäch

überlegen, ob ich bleibe. Vieles spricht dagegen und manches auch dafür, daß ich gehe und seinen Versuch nicht mitmache. Ich könnte denken wie Götz von Berlichingen, als er sich den Bauern angeschlossen, daß es so schlimm wird es ließe sich, wenn ich bliebe, manches widerstehen und verhindern oder abschwächen. Aber wenn ich dann freie Hand hätte. Kollegen wie Forderbrück und Georg Bunsen und unanzahlreichen Verdrüß mit denen, wo der alte Herr mich die letzte Zeit machen ließ, was ich für gut hielt, selbst die Minister wählen und durch andere ersetzen. Und die Mitregentschaft der Kronprinzessin, die ihn beeinflusst und vollständig beherrscht. Was soll aber werden, wenn ich sie sich selbst überlasse. Es folgten dann weiterhin noch abschlägige Äußerungen über die Kronprinzessin als eine Engländerin."

Der „Hamb. Corresp.“ veröffentlicht im bekannten offiziellen Sperrdruck einen Artikel über die Samoafrage, welcher besagt, daß die Reichsregierung sich nicht mit der Entscheidung einer Kommission der drei Mächte nach Samoa zuschieben könne. Sie werde außerdem von England und Amerika Genugthuung für die von englischen und amerikanischen Beamten und Seeoffizieren verübten öffentlichen Verletzungen des klaren, in der Berliner Akte von 1889 festgesetzten Vertragsrechtes fordern. Deutschland müsse darauf bestehen, daß von London und Washington aus sehr nachdrücklich den Admiralen, Obergenerälen und Konsuln bedeutet werde, daß sie sich des großen Bruches internationaler Verträge und schwerer, durch nichts zu rechtfertigender oder auch nur entschuldigbarer Gewaltthaten schuldig gemacht haben. Wir glauben zu wissen, heißt es in dem Artikel, daß die deutschen Vorstellungen nach dieser Richtung an Festigkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig lassen und daß sie, sollten sie wider Erwarten nicht sofort Gehör finden, noch weitere Verstärkung erfahren werden. Die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung dürfe nicht aufgegeben werden, aber die Samoafrage würde mit einem Schläge ein ganz anderes Gesicht erhalten, wenn England und Amerika nicht von dem Vertragsbrüche ihrer Vertreter an Ort und Stelle weit abseits rücken und durch ihre unumwundene Desavouierung Deutschland die erforderliche Genugthuung geben werden. — Die kaiserliche Regierung werde vor keinem noch so wenigsten Schritte zurückweichen. — Das feste Auftreten der Reichsregierung wird voraussichtlich die englischen und amerikanischen Gewaltpolitiker belehren, daß sie internationale Verträge zu achten haben und die maßgebenden Personen in London und Amerika werden wohl nicht lange zögern, die deutschseits geforderte Genugthuung zu gewähren.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ leiht der Aufzählung der offiziellen deutschen Kreise über die Samoafrage Worte, indem sie sich zu den Vorgängen im Auftrage des Auswärtigen Amtes also äußert: Die neuen Kabelmeldungen aus Samoa über die Vertreibung der am 1. Januar von den drei Konsuln eingesetzten provisorischen Regierung ergänzen nur die früheren Telegramme. Danach hat ein Theil der fremden Vertreter in Apia in gewaltsamer Abänderung eines von der Gesamtheit geschaffenen, ihren Regierungen gemeldeten und von letzteren bisher nicht aufgehobenen Beschlusses es unternommen, die Entscheidung des Obergerichts in Sachen der Königswahl zur Vollstreckung zu bringen, bevor die unter den Mächten eingeleitete Nachprüfung dieser

Entscheidung vollendet war. Ob diese Exekution auf Antrag des Obergeneräls erfolgt ist, ist nicht bekannt. Wie dem auch sei, ist die Vollstreckung eine direkte Verletzung sowohl des Samoa-Vertrages, welcher solche Exekutionen überhaupt nicht vorsieht und sogar jede separate Kontrolle einzelner der Mächte ausdrücklich verbietet, als auch des bekannten Nachtragsabkommens vom Jahre 1893, wonach das erste Erforderniß zu jeder durch Kriegsschiffe zu bewirkenden Exekution einer obergerichtlichen Entscheidung, neben dem Antrag des Obergerichts selbst, ein entsprechendes einstimmiges Ersuchen der drei konsularischen Vertreter ist. Der widerrechtlich durch die fremden Kriegsschiffe auf Samoa herbeigeführte Zustand kann nach den bereits vorliegenden Erklärungen der drei theilnehmenden Regierungen der Entscheidung der nach Samoa zu entsendenden Spezialkommission nicht präjudizieren. Die neuesten Erklärungen der großbritannischen und amerikanischen Regierung gestatten keinen Zweifel darüber, daß beide sich auf den vertragsmäßigen Boden stellen. Aus Beuthen in Oberösterreich wird gemeldet: Die hiesige Strafkammer verhandelte nochmals gegen den Kolporteur Johann Dylong aus Königshütte wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen. Der Angeklagte hat vor den letzten Reichstagswahlen ein in Berlin verfaßtes und gedrucktes Flugblatt verbreitet, in dem das Landgericht eine Verächtlichmachung der Zoll- und Steuererhebung, der Gesindeordnung und des Reichstages erblüht und den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt hatte. Das Reichsgericht hatte dieses Urtheil aufgehoben, indem es, wie noch erinnerlich sein wird, an demselben eine überaus scharfe Kritik übte. In der heutigen neuen Verhandlung wurde Dylong zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Strafmaß ist also auf die Hälfte der zuerst erkannten Strafe herabgesetzt worden.

Ausland. Frankreich.

Vom Londoner „Daily Chronicle“ werden jetzt die schon mehrfach erwähnten Drohbriefe veröffentlicht, die Esterhazy im Oktober und November 1897 an den Präsidenten Faure gerichtet hat. In dem ersten Briefe vom 29. Oktober heißt es: „Wenn ich die Betrübniß haben sollte, beim Oberhaupt meines Landes kein Gehör zu finden, so ist die Vorjorge getroffen, daß mein Appell zu den Ohren des Chefs meines Wappenschildes, an den Souverän der Esterhazy'schen Familie, den deutschen Kaiser, gelangt. Er ist Soldat und wird es verstehen, die Ehre eines Soldaten selbst eines Feindes, über die gemeinen und zweideutigen Intriguen der Politik zu stellen. Er wird es wagen, laut und stark zu sprechen, um die Ehre von zehn Generationen von Soldaten zu verteidigen. Ihnen, Herr Präsident der Republik, steht es anheim zu erwägen ob Sie mich zwingen wollen, die Frage in jene Region zu tragen. Ein Esterhazy fürchtet nichts und Niemand außer Gott.“

Rußland.

Ueber eine Expedition zur Aufsuchung Andree's wird aus Stockholm telegraphirt: Nordenfjöld hat von Dr. Martin ein vom 6. April datirtes Telegramm aus Krasnojarsk folgenden Inhalts erhalten: Die Universität Tomsk hat beschloffen, eine aus zwei oder drei Professoren bestehende Expedition auszusenden, um in den Gegenden zwischen den

Nebenflüssen des Jenissi, Podkamenaja und Tungusta-Angara, nach Andree zu forschen. Ich selbst reise nach den Goldfeldern, von wo ich binnen einer Woche zurückkehre. Ueber die Glaubwürdigkeit des Jagers Jalin bin ich noch immer im Unklaren. Ein folgen schweres Grubenunglück wird aus Sidrußland gemeldet. In dem Kohlenbergwerth des Grafen Gorlowski unweit Odesa fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Bis jetzt wurden 51 Tode zu Tage gefördert; 40 Bergleute werden noch vermißt.

Italien.

Der Zustand des Papstes bleibt fortwährend unverändert. Er erklärt, wie der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Rom berichtet wird, sich vollkommen wohl zu fühlen, und verwahrt sich lebhaft gegen die Zumuthung der Aerzte, daß er an der für den 16. d. M. angeetzten Leo-Feier in der Peterskirche nicht theilnehmen, sondern sich schonen möge. Den Leibarzt Dr. Lapponi, der ihn dringend darum bat, unterbrach er fast unwirsch: „Schonen! Solange ich lebe, soll es nach meinem Willen sein! Was man mir zumuthet, ist der Tod bei ledigem Leibe.“

Afrika.

In Ostafrika sieht's dormalen sehr traurig aus. Die anhaltende Trockenheit, die den Eingeborenen schon so großen Schaden zugefügt hat, daß in manchen Gegenden eine entsetzliche Hungersnoth herrscht, hat auch, wie die Kol.-Korr. meldet, in den Pflanzungen der Europäer manchen Schaden angerichtet, der nicht wieder zu ersetzen ist. So scheint es, daß die Kulturen der Küstenzone zumal solche, die mehr Feuchtigkeit bedürfen, so gut wie verloren zu betrachten sind, und nur in den feuchten Bergwäldern sieht es etwas besser aus. Ein Besucher vom West-Uganda aus Bare schreibt, daß er nach Besichtigung der Kaffeeplantagen durchaus nicht mehr der Ansicht sei, daß Kaffee angebaut werden könne. Hoffentlich tritt mit der wohl bald beginnenden großen Regenzeit ein Wechsel ein — heißt es in dem Briefe — da wir in Ostafrika sonst einer wirtschaftlichen Krisis entgegengehen würden.

Mannigfaltiges.

Eine lebende Petroleumfackel. In der russischen Stadt Rostow am Don spielte sich unlängst ein höchst tragischer Vorfall ab. Ein anständig gekleideter Mann von etwa vierzig Jahren trieb sich am Vormittag eines Markttages in den Straßen umher und lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem er die Passanten anrempelte und in lauter Weise und ziemlich drahtischen Ausdrücken über die Anehrlichkeit der Kaufleute in Orte raisonnirte. Es stellte sich bald heraus, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun hatte. Anstatt den Unglücklichen einer Irrenanstalt zu überweisen, wurde er einfach verhaftet und ohne Aussicht in eine Gefängniszelle gesteckt. Hier tobte er stundenlang und mußte verschiedene Male handgreiflich zur Ruhe verwiesen werden. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde es plötzlich auffallend still in dem Raum, und als ein Wärter bald darauf vorsichtig durch das Fenster spähte, sah er den Insassen damit beschäftigt, sich an der Schlinge, die er aus einem Kleidungsstück hergestellert hatte, aufzuhängen. Nun zog man dem sich sträubenden Menschen sämtliche Sachen vom Leibe und brachte ihn in

eine andere Zelle, in der es feucht und kalt war. Nach einer geraumen Weile bat der Bedauernswerthe um eine Decke, in der er sich hüllen könne und man verabsolgte ihm einen alten Schlafrock. Um den Irren beobachten zu können, hatte man die Zelle gegen Abend mit einer Petroleumlampe erhellt, und ein Wärter patrouillirte fortwährend im Korridor auf und ab, jedesmal beim Vorübergehen einen Blick durch das runde Fenster in der Thür werfend. Um Mitternacht entfernte sich der Mann auf wenige Minuten. Als er zurückkehrte, hörte er in der Zelle ein eigenthümliches Geräusch und hineinblickend, sah er ein entsetzliches Schauspiel. Der Gefangene hatte den Schlafrock abgeworfen und stand in hellen Flammen, die knisternd an seinem Körper emporleckten. Den Petroleumbehälter der Lampe hielt er mit der rechten Hand über seinem Kopf und ließ den Inhalt allmählich auf sich herabträufeln. Als der erschreckte Wächter Hilfe herbeigeholt hatte, war der Selbstmörder bereits bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Trotzdem stand er noch aufrecht da. Während der ganzen Zeit und auch nachdem man das Feuer gelöscht hatte, gab der Unselige nicht einen Schmerzenslaut von sich. Er wurde dann sofort nach dem Hospital transportirt, wo ihn erst nach vier Stunden der Tod erlöste.

Als Kuriosum dürften Aufgebote unterm Kartoffelsieb gelten. In dem Aushängelasten der Gemeinde Barne ist nur kaum Raum für drei Aushängelast. Nun woller hier augenblicklich vier Paare in den Stand der heiligen Ehe treten, und die Aufgebote sollten untergebracht werden. Der Gemeindevorsteher Althufen weiß sich aber zu helfen. Schnell entschlossen nahm er ein großmüthiges Kartoffelsieb, hängte solches neben den Aushängelasten und zwei Aufgebote darunter. Dem Gelebe war Genüge geleistet, und die Ehen können ohne Verzögerung geschlossen werden. Die betreffenden Paare waren sehr glücklich über die Idee ihres findigen Bürgermeisters.

1 3/4 Liter Ciqueur getrunken hat ein Mann in Berlin. Der Trunkenbold hatte einem Kaufmann 2 Liter-Flaschen seinen Ciqueurs entwendet. Er ging damit in den Pflur eines Hauses und trant das edle Raß in gierigen Zügen bis auf etwa 1/4 Liter aus. Der Mann blieb natürlich auch gleich an Ort und Stelle bewußtlos liegen. Auf Veranlassung eines Arztes wurde er in ein Kranenhaus transportirt. Dort mußten alle Hilfsmittel angewendet werden, um ihn in's Leben zurückzurufen. Ob der Mann von der schweren Alkoholvergiftung genesen wird, ist sehr zweifelhaft.

Unglücksfall im Zirkus Als Montag Abend in der Altherhalle des Krystallpalastes zu Leipzig die Kunstreiterin Miß Janny, eine der hervorragendsten Künstlerinnen des Zirkus Wulff, nach ihrem kühnen, verwegenen Ritt, der berühmten „Volltipe a la Richard“, die Reithalle mit einem Spung über die Barrière verlassen wollte, kam das Pferd zum Stürzen und begrub die Reiterin unter seinen Leib. Zweimal rollte das Thier über Miß Janny hinweg, wobei die Reiterin außer einer Sehnenzerreißung und äußeren schweren Quetschungen auch innere Verletzungen ernster Art, namentlich eine Verschiebung der Rippen, davotrug. Ihr Zustand ist bedenklich.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Althausen

„Da würde es gehen. Indessen —“ sie bejaunt sich; die Lippen wurden ihr sehr bleich und verloren für ein paar Sekunden das Lächeln. Der kalte, herrische Ausdruck des etwas vorgebauten Kinns trat hervor. „Indessen,“ nun lächelte sie schon wieder, „bestimmt kann ich Ihnen mein Kommen doch nicht zusagen. Ich bin eben ganz und gar von meinem Befinden abhängig. Gleichwohl dürfen Sie auf mein Erscheinen an einem dieser Tage rechnen.“

„Wäre es nicht praktischer und weniger mühevoll, wenn ich zu Ihnen käme, gnädige Frau?“

„Sehr liebenswürdig, Herr Rath! Es würde mich freuen —“

„Ich gestatte mir, vorher anfragen zu lassen, um nicht zu ungelegener Zeit und nicht vergeblich zu kommen, da die Sache etwas eilt,“ bemerkte unnachgiebig der Justizrath. Asta neigte verbindlich lächelnd den Kopf.

Darnach sich Gisela zuwendend, sagte Asta: „Wie geht es Ihnen, mein liebes Fräulein? Man braucht eigentlich nicht zu fragen, so herrlich frisch und gesund sehen Sie aus, wenn ich nicht an mir selbst erfahren, daß man dabei doch recht nervös sein kann. Sie sollten reisen, gnädiges Fräulein, — nicht in den heißen, ermattenden Süden, sondern an die erquickende, nervenstärkende See.“

Der Rath lächelte ironisch zu dieser Bemerkung, die Gisela ihrer Lethargie entriß und ihrer sich schnell regenden Phantasie heitere Bilder vorspiegelte. — Oh, reisen!

rief es in ihr, fortzueilen in fremde Gegenden, wo man niemand kannte und auch selbst nicht gekannt war, enteilen aus dieser unseligen Gegend, wo die Liebe in nimmer aufhörendem Weh das müde gekehrte Herz verfolgte und die Verhältnisse kein Aufleben gestatteten. „Wenn ich dürfte, wie gern!“ rief sie aus, an dem düster blickenden Gesicht des Offiziers vorbeisehend, zu dem Rath hinüber.

„Nicht daran zu denken, meine La, die Gerichtsferien sollen erst noch kommen.“

„Aber dann!“

„Dann, hoffe ich, hast Du andere Wünsche und Ausichten.“

Gisela zuckte zusammen und wandte schnell ihren Kopf bei Seite. Asta lächelte.

Der Rath hatte nur Asta im Auge. Sonderbar, dieses fortwährende Erblichen der Frau. Ob das krankhaft war? Außerlich ist sie schön, dachte er und sie scheint es sehr gut mit ihren Nebenmenschen zu meinen, weiß das auch warmherzig zum Ausdruck zu bringen. Das besticht ein unerfahrenes Ding, aber im Innern ist sie falsch. Sie ist nichts als Pathos und Unwirklichkeit. Ich traue ihr jetzt erst recht nicht. Kenne solch Blendwerk, kenne aus dem Gerichtssaale her solche herzlose, böartige, satanische Weiber! Und dabei diese Kindlichkeit der weichen Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Zählräthsel.

Die Punkte sind derartig durch Buchstaben zu ersetzen, daß sieben Wörter entstehen, welche aber in anderer Reihenfolge bezeichnen:

o r e

n e

t d

birge in Europa, Bezeichnung für Trümmer, englischer Dichter, Stadt in Hannover, geographischer Begriff und eine Kopfbedeckung für Geistliche.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter nennen eine Göttin, die mittlere senkrechte Buchstabenreihe eine italienische Insel.



Er: Mein Fräulein, ich liebe Sie! Werden Sie die Meine!

Sie: Recht gern, aber seien Sie jetzt still, denn meine beiden Onkel sind in der Nähe, und die lachen immer über Sie.

Er: Ihre beiden, diden Onkel? Wo denn?

Auflösung des Rebus:
Mein und ganz giebt schlichtem Kleide Glanz.

Standesamt Ahrensburg.

Monat März. Geboren: Am 4. uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Ahrensburg. Sohn dem Arb. Heinrich Hehle in Ahrensburg. 5. Tochter dem Fuhrmann Joh. Ad. Friedr. Schröder in Ahrensburg. 6. Sohn dem Gemeindevorsteher August Behnd in Ahrensburg. Sohn dem Arbeiter Friedr. August Pfennig in Ahrensburg. 8. Tochter dem Bahnarbeiter Friedr. Wilhelm Steinbud in Ahrensburg. 11. Sohn dem Rätiner Hans Hinrich Harm in Stellmoor, Gut Ahrensburg. 18. unehel. Kind männl. Geschlechts in Ahrensburg. 27. Tochter dem Kammerdiener Johann Georg Zimmermann in Gut Ahrensburg. 28. Sohn dem Zimmergesellen Heinrich Christoph Schierbed in Ahrensburg.

Aufgeboten: Am 7. Arb. August Rudateit und Dienstmädchen Anna Kowalowski, beide in Bünningstedt. 18. Stationsassistent Friedr. Wilhelm Timmermann in Ahrensburg und Christiane Auguste Minna Lütje in Lübeck. 24. Arb. Wilhelm Christian Conrad Tidbohm in Ahrensburg und Dienstmädchen Emma Elise Maria Schröder in Bünningstedt.

Eheschließungen: Am 7. Fuhrmann Heinrich Friedr. Martin Schröder in Ahrensburg und Frieda Amanda Margaretha Ahlers in Bünningstedt. 21. Obergärtner Heinrich Wilhelm Karl Brandt und Karoline Katharina Magdalena Schütt, beide in Ahrensburg. 24. Arbeiter August Rudateit und Dienstmädchen Anna Kowalowski, beide in Bünningstedt.

Gestorben: Am 2. Arb. Johann Christoph Frdr. Gerden in Ahrensburg, 80 J. 5. Hermann David in Ahrensburg, 2 Tg. 10. Wilh. Paul Charles Menzendorf in Ahrensburg, 4 J. alt. 24. Ehefrau Hedwig Maria Sophia Peterfen geb. Boh in Ahrensburg, 75 J. 27. Wwe. Privatier Anna Maria Simon geb. Horrer in Ahrensburg, 69 J. 31. Altentheilerin Katharina Karoline Schilling geb. Schütt in Beimoor, 76 J.

Anzeigen.

Dankfagung.

Allen denen, die uns ihre Teilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unserer innigstgeliebten Mutter, Groß- und Schwiegermutter erwiesen, sowie für die reiche Kranzspende, sagen wir hiemit unsern tiefgefühltesten herzlichsten Dank.

Geschwister Zimmermann.

Bünningstedt, den 11. April 1899.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Auktionen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Tischler-Handwerk im Bezirke der Amtsbezirke Bargtheide, Ahrensburg, Jersbek, Bergstedt, Tangstedt, Poppenbüttel, Eichede und Trittau schriftlich oder mündlich bis zum 17. ds. Mts. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Auktionen kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 9 bis 12 Uhr Vorm. in meinem Bureau, Schillerstraße 4, in Wandsbek erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirk der Amtsbezirke Bargtheide, Ahrensburg, Jersbek, Bergstedt, Tangstedt, Poppenbüttel, Eichede und Trittau das Tischler-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Auktionen mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Errichtende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Auktionen unberücksichtigt bleiben.

Wandsbek, den 4. April 1899.

Der Kommissar.

J. B. : R a m m, Kreis-Sekretär.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Ahrensburg, 12. April 1899. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Zu Kauf gesucht

Alt-Rahlstedt Landkomplex für Anlage Gärtnerei bei voller Anzahlung. Kömmling, Hamburg, Schmiedestr. 3. Sprechst. 10-1.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung einer Nachweisung für das Bezirks-Kommando, werden die in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Invaliden aufgefordert, sich am

Sonnabend, den 15. März, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten zu melden, und zwar unter Vorlage ihrer Militärpässe bezw. sonstigen Ausweise.

Zu melden haben sich:

- 1. Kriegs-Invaliden: a. aus den Kriegen vor 1870; b. aus dem Kriege 1870/71; 2. Unterstützungsempfänger nach Maßgabe des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 22. 7. 84. 3. Friedens-Invaliden. 4. Unterstützungsempfänger gemäß § 110 des Militär-Pensionsgesetzes. 5. Unfallrentenempfänger, welche in Folge eines im Dienst erlittenen Betriebsunfalls dienstunfähig geworden sind. (Gesetz vom 15. März 1866).

Ahrensburg, den 12. April 1899.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge zur Landesbrandkasse

werde ich für die Gemeinden Ahrensfelde und Weilsdorf am

Donnerstag, den 20. April d. J.,

Vormittags von 9 Uhr an,

bei dem Gastwirth Joh. Briggers in Ahrensfelde,

für die Gemeinden Bünningstedt, Kremerberg und Zimmerhorn am

Freitag, den 21. April d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

bei dem Gastwirth Aug. Peemöller in Bünningstedt,

für die Gemeinde und Gutsbezirk Ahrensburg, Wulfsdorf und Beimoor am

Montag, den 24. April d. J.,

von Vormittags 8 1/2 Uhr an,

in Ahrensburg in meiner Wohnung vornehmen.

Die Beitragsätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen.

Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des Deutschen Reichs oder des Königreichs Preußen entgegengenommen werden.

Die Brandversicherungs-Bücher sind zur Quittungserteilung und etwaigen Berichtigung im Termin vorzulegen.

Ahrensburg, den 4. April 1899.

E. Böttger, Bezirks-Kommissar.

Holz-Auktion.

Freitag, den 14. April 1899, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzsektionen, als:

- ca. 80 Haufen leichtes Bauholz, ca. 100 Haufen Latten u. Kette, ca. 60 Haufen Bohnenstangen, ca. 40 Haufen Nichten-Busch,

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.

Versammlungsort: Bei Gastwirth Schilling Beimoor.

Ahrensburg, den 8. April 1899.

Schweinfurth, Gutsinspektor.

Zum 1. Mai wird ein Kind oder eine Frau auf 2 Stunden Morgens für leichte Arbeit gesucht. Näheres in der Expedition des „Total-Anz.“ in Altrahlstedt.

Advertisement for Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Includes an illustration of a shoe and text: 'Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug'.

Advertisement for 'Für Magenleidende!' (For those suffering from stomach ailments). Includes text: 'Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung'.

Advertisement for Hubert Ullrich's Kräuter-Wein (Herb Wine). Includes text: 'Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet...'.

Advertisement for Stollwerck's Chocoladen und Cacaos. Includes text: 'aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Weltteile verbreitet.'.

Advertisement for 'Eine Wirthschafterin' (A housekeeper) and 'Atelier für künstliche Zähne' (Dental studio). Includes text: 'zum 1. Mai in meiner Bäckerei gesucht' and 'Blombiren, Zahnziehen u. bill. Preise'.

Advertisement for 'Herren- und Damen-Garderoben' (Men's and women's clothing). Includes text: 'Zur Aufertigung aller Arten Herren- und Damen-Garderoben'.

Advertisement for 'Kartoffeln' (Potatoes). Includes text: 'feine gelbe Eierkartoffeln und magnum bonum empfiehlt'.

Advertisement for 'Schrankpapier' (Cabinet paper) and 'Küchenstreifen' (Kitchen strips). Includes text: 'zum Auslegen von Schränken in Rollen - 10 Meter - a 50 Pf.'.

Advertisement for 'Schneiderin' (Tailor). Includes text: 'Es empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend als'.

Advertisement for 'Es bleibt dabei!' (It stays the same!). Includes text: 'Die wirksamste med. Seife ist Bergmanns Carboll-Weber-Schweiß-Seife'.

Advertisement for 'Mähmaschine' (Mower) and 'Handmaschinen' (Hand machines). Includes text: 'für Schuhmacher, ist billig zu verkaufen bei'.

Advertisement for 'H. Schmidt, Zahnarzt Odesloe' (Dentist). Includes text: 'hat jeden Donnerstag 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.'.

Advertisement for 'Biehmarkt' (Livestock market). Includes text: 'Hamburg, 10. April 1899. Bericht der Notirungs-Commission'.

Advertisement for 'Kälbmarkt' (Calf market). Includes text: 'Hamburg, 11. April 1899. Dem heutigen Kälbmarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angefahren: 1254 Kälber'.